Glauben und Leben

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **77 (1983)**

Heft 13-14: **Z**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Kirchlein von Kleinhöchstetten

Zeit und Ewigkeit

«Es war einmal...», ja, dieser Artikel beginnt mit einem Märchen:

«Es war einmal ein kleiner Bub, ein fröhlicher Bub. Er hüpfte munter durch Feld und Wald. Er hielt ein Säcklein in der Hand, das Säcklein war voller Steine. Der Bub kam an einen Fluss. Er lief dem Fluss entlang und warf Steinchen um Steinchen in das fliessende Wasser. Die Steine zogen Kreise, die schnell von den Wellen fortgetragen wurden. Am Abend kehrte der Bub vom lustigen Spiel nach Hause zurück. Im Säcklein waren nur noch wenige Steine. Plötzlich fiel das Licht auf einen Stein. Hell glänzte er auf. Jetzt merkte der Bub, dass es kostbare Edelsteine waren..., und er hatte fast alle in den Fluss geworfen. Er rannte an das Flussufer zurück. Aber er suchte vergeblich. Die Steine konnte er nicht mehr finden. Der Fluss hatte sie verschlungen...»

Die Moral von der Geschichte heisst: Tage und Stunden sind wie Edelsteine. Wie oft werden sie im Fluss der Zeit verspielt! Das Wort «Zeit» kann man verschieden erklären. Ein Geschäftsmann sagt kurz und bündig: «Zeit ist Geld!» Ein Mensch, der immer in Zeitnot ist, erklärt vielleicht: «Zeit ist Unruhe und Hast!» Mir gefällt jedoch die Erklärung: «Zeit ist wie eine Rolltreppe; sie läuft unter uns her; im unaufhörlichen Wechsel bringt sie uns nach oben und wieder nach unten!»

Zeit ist aber auch Ruhe und Besinnung. Es gibt selbstverständlich auch eine Zeit der Freude oder eine Zeit des Wartens oder... Und die Ewigkeit? Sie ist Zeit ohne Ende. Der Augenblick vergeht, das Ewige bleibt. In der Zeit soll sich entfalten und wachsen, was für die Ewigkeit Wert und Bestand haben soll. Gott gibt uns einen Tag nach dem andern, eine Minute nach der andern. Gott gibt uns niemals zwei Stunden oder zwei Minuten auf einmal, damit wir jede Zeit zum rechten Tun und nach seinem Willen ausfüllen: Die Stunden der Arbeit, die halbe Stunde oder wenigstens die Minute in der Tagesordnung zum Beten, die Zeit der Ruhe zum Ausruhen.

Zeit haben für die Mitmenschen und für Gott

Wahrscheinlich gefallen uns solche Ermahnungen nicht. Wir meinen oft, wir hätten keine Zeit. Wo finden wir heute jemanden, der sagt: «Ich habe Zeit!» Wer gibt schon zu, Zeit zu haben? Die andern könnten ja denken, wir würden die Zeit vergeuden. Der Wunschtraum, viel Zeit zu haben, bleibt eben ein Wunschtraum. Wir leben alle unter einem Zeitdruck, d.h., von morgens bis abends muss die Zeit eingeteilt sein.

Andererseits, wann hatten die Menschen mehr Zeit zur freien Verfügung als heutzutage? Aber auch die Freizeit ist bereits «verseucht». Die meisten kommen selbst in ihrer Freizeit nicht zur Ruhe. Manchmal hat man den Eindruck, dass die Leute zur Ruhe und Erholung gar nicht mehr fähig sind. Es sieht oft so aus, als ob Stille und Ausruhen unerträglich geworden wären.

Wir sollen die Zeit im rechten Mass gebrauchen. Das ist ein alter Grundsatz. Leider wenden wir diesen Grundsatz oft falsch an. Wir müssen nicht pausenlos tätig sein. Das ist nicht gemeint. Wir sollen die Zeit vernünftig einteilen. Das ist gemeint. Es kann im Moment wichtiger sein, für ein Gespräch Zeit zu haben. Es wäre manchmal besser, wir würden einen Brief schreiben oder eine Geschichte lesen, als stundenlang in den Fernsehkasten zu schauen.

Und vielleicht haben wir dann auch wieder einmal Zeit für Gott und für Dinge, die zeitlos sind. Sicher haben wir schon gemerkt: Gott hat nie Zeitmangel. Er hat jede Menge Zeit. Er ist auch nie in Eile. Wir können uns zu jeder Tages- und Nachtzeit an ihn wenden. Er ist immer anwesend. Er hat **immer** Zeit, für jeden. Die Sprechstunden mit Gott sind unbeschränkt und niemand wird vorgezogen. Die Gelegenheit ist also da. Wir nehmen uns zwar für viele Dinge Zeit: für Vergnügen, für den Sport, für Ausflüge und Reisen, für ein Spiel, für tausend Dinge, nur für Gott haben wir wenig oder keine Zeit. Hier kommt Gott zu kurz. Wie schön wäre es, wenn wir jeden Tag Zeit für Gott einräumen würden. Ein paar Minuten an Gott denken, mit ihm über Anliegen und Sorgen sprechen, auch mal danken. Wenn wir das tun würden, unser Tagwerk bekäme einen neuen Sinn. Alles würde verdienstvoller, wertvoller. Wir selber würden uns anders fühlen, wir wären mit Gott verbunden. Die Verbundenheit mit Gott würde den Tag «verklären».

Zeit ist ein Geschenk

Die Zeit wie das Leben gehören nicht uns, sondern sie gehören Gott. Wir haben beides geliehen bekommen. Wir können diese Tatsache schöner beschreiben: Gott schenkt uns die Zeit. Zu diesem Geschenk wollen wir Sorge tragen. Die Zeit ist ein Geschenk, das sich nicht aufbewahren lässt. Die Zeit lässt sich nicht festnageln. Die Zeit ist wie ein Fluss: Das Wasser und auch die Zeit kommen nie ein zweites Mal vorbei. Die Zeit vergeht, die Zeit zerrinnt, sagen wir. Das ist treffend gesagt. Alles hier auf der Welt ist vergänglich. Denken wir an das Märchen. Der Bub hat es schmerzlich erfahren, dass die Zeit vergänglich ist. Nur die Ewigkeit vergeht nicht, sie bleibt...

Zum Schluss also eine gutgemeinte Ermahnung: Tragt Sorge zu eurer Zeit! Verliert sie nicht und vergeudet sie nicht! Und sollte es eine Zeitlang ungemütlich werden oder sogar «böse» Zeiten geben, macht es wie die Sonnenuhr: Zählt die heitern Stunden nur...! Pater Franz Grod